

schmückt. Wo plastische Bildungen vorkommen, sind es meist mit Laschen, Stiften und Klammern zusammengesetzte Gußstücke. Die besten der bekannteren Arbeiten stammen aus dem 18. Jahrhundert und zeigen manche Anklänge an Barock und Rokoko.

Wir geben zunächst in Abb. 122 das Bild eines einfacheren Brunnenhäuschens auf dem Hofe der Moschee der Sultanin-Mutter in Skutari (aus Gurlitt, Konstantinopel), welches die Anordnung und Wirkung der Gitter zeigt. Ein sehr schönes Beispiel mit plastischen, gittermäßiger (in unserem Sinne) behandelten Einzelheiten ist das von Prisse d'Avennes aufgenommene Brunnengitter aus Kairo Abb. 123.

Fenstergitter aus Bronze dürften seltener zu finden sein. Meist sind die Fenster nach der Straße zu in den Obergeschossen mit den bekannten, in Drechslerarbeit ausgeführten Muscharabijen oder einfachen Holzläden verschlossen, die hochliegenden kleinen Fenster des Erdgeschosses aber mit einfachen starken Eisengittern verwahrt. Abb. 124 gibt (nach Prisse d'Avennes) die strenge Linienführung eines bronzenen Fenstergitters aus Kairo, das ganz als ornamentale Flächenfüllung erscheint.

Die reichen vergoldeten Gitter der Haremstoge in der Hagia Sophia in Konstantinopel, Abb. 125, sind im 19. Jahrhundert jedenfalls in französischer Werkstätte entstanden. Sie stehen den älteren Arbeiten an Zeichnung und Wirkung erheblich nach.

Von selbständigen islamitischen Schmiedearbeiten vermögen wir leider nur ein Beispiel anzuführen, den kioskartigen Aufbau auf dem Grabe der Tochter Mohammeds in Damaskus, Abb. 126. Die Entstehungszeit dieses eigenartigen Werkes ist nicht bekannt; aber es kennzeichnet vortrefflich die Gleichgültigkeit des Verfertigers gegen den konstruktiven Aufbau. Ihm genügt das einfachste Gerüst, dessen Flächen er dann mit seinen großen, in Kreise gestellten Blumen (oder Sonnen?) füllt. Kuppel und Spitze sind ebenfalls in einfachster Weise aus Blech und Band Eisen zusammengebaut; eigenartige, weit ausladende und starken Schatten werfende Ansätze mit Zackenrand betonen die Ecken des Unterbaus.

Dagegen bieten die Tore der Häuser in Tunis zahlreiche Beispiele einer kunst- und wirkungsvollen Ausschmückung durch zu allerhand Figuren und Linienzügen, ja selbst Schriftzügen eng aneinander gereihte Nägel, wie sie Abb. 127 in besonders reicher und zierlicher Ausführung zeigt.

17. Spanische Schmiede- und Bronzarbeiten.

Um die Wende des 15. Jahrhunderts hat die Schmiedekunst in Spanien eine außerordentliche, an Größe und Reichtum der Werke einzige Entwicklung erreicht. Ein Blick auf die Geschichte läßt uns diese Prachtenfaltung, wie die Mannigfaltigkeit und den bestrickenden Reiz der Formen, die uns hier entgentreten, als das Ergebnis eines besonders glücklichen Zusammenwirkens verschiedenster Einflüsse erkennen.

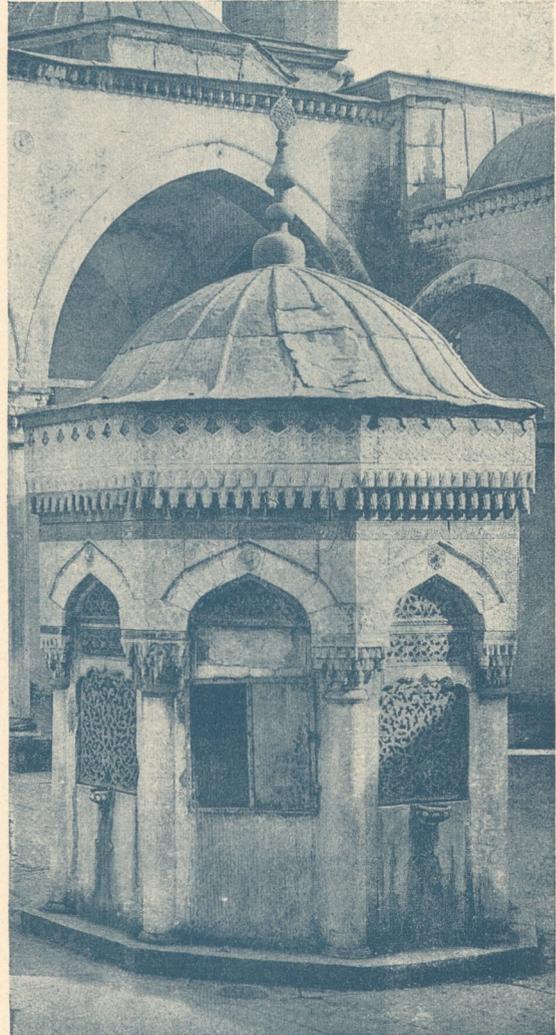


Abb. 122. Brunnen auf dem Hofe der Moschee der Sultanin-Mutter in Skutari. (Aus Gurlitt, Konstantinopel.)